

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1904

179 (3.8.1904)

Durlacher Wochenblatt.

Tagblatt.

N^o 179.

Ersetzt 1891.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 5 Pf.
Im Reichsgebiet M. 1.25 ohne Bestellgeld.

Mittwoch den 3. August

Einrückungsgebühr per viergespaltenen
Zeile 2 Pf. Inserate erbitet man bis
spätestens 10 Uhr vormittags.

1904.

Ferien.

Die schönste und herrlichste Zeit für unsere liebe Jugend ist doch die Zeit der Ferien. Nach den schweren Tagen der Schulprüfungen werden die sorglosen Wochen der Ferien um so freudvoller begrüßt; nun wird jedem einzelnen der kommenden Staatsbürger die Gelegenheit geboten, statt der engen, dumpfen Schulstuben, die schöne, freie Gotteswelt genießen zu können, draußen im grünen Wald, auf dem Lande, in Rebgehängen und im sonnigen Hain die Lust der Kindheit, die Tage der Rosen in vollen Zügen einzuatmen und in kindlicher Lust zu verbringen.

Aber auch für die ältere Generation ist die Ferienzeit eine Erholung. Die Parlamente sind verdrückt, der Redeschwall ist versiegt. Die Herren Abgeordneten beginnen leise zu ahnen, daß es etwas schöneres und besseres gibt, als Staatsberatungen, Abstimmungen, Geschäftsordnung und Kommissionsbeschlüsse — das Säuseln der grünen Wälder, das Wogen idyller Seen, Spaziergänge in golddurchwebter, sonniger Luft.

Das Beste aber von allen Annehmlichkeiten, die die Sommerferien bieten, sind die Gerichtsferien. Indessen:

Vollkommen ist kein Glück auf Erden —
Man kann trotzdem gepöbel werden.

Die Steuerbehörde z. B. feiert nicht, die Polizei feiert auch nicht. Wer eine Forderung an jemanden hat, muß fast ein Vierteljahr lang warten, bis er sie geltend machen kann. In unserer Zeit des raschen Verkehrs ist das eine empfindliche Störung, denn jeder Geschäftsmann will sein Geld so rasch als möglich herein haben; jeder braucht und jeder hält seinen Anspruch für so sicher und gerecht, daß er am liebsten sofort einen Haftbefehl erwirken möchte, wenn der Schuldner nicht bezahlt. Da ist natürlich sehr unangenehm, wenn die Gerichtsferien antommen und eine gähnende Lücke in den Prozeß reißt. Es gibt ja freilich „Feriensachen“, d. h. Prozesse, die auch in den Ferien zur Verhandlung kommen, aber da müßten immer bestimmte Voraussetzungen für die Dringlichkeit vorliegen

und die Ueberzeugung hiervon lassen sich die Herren Richter immer nur schwer beibringen.

Also das ist die eine Seite der Medaille. Nun die andere!

Wohl die größere Hälfte der Menschheit zählt nicht zu der Klasse der Gläubiger, sondern au contraire im Gegenteil, die Klasse der Schuldner ist in der Mehrzahl vorhanden und für diese vielverfolgte Klasse bedeuten die Gerichtsferien — Schonzeit! Immerhin — so lange es aber bloß Gerichtsferien und keine streng durchgeführten Gerichtsvollzieher-Ferien (die ruhig 11½ Monate jedes Jahr dauern könnten) gibt, sind die Ferienfreunden für sehr viele Erdenwandler keine ungetrübten.

Unsere Jugend aber soll sich auf alle Fälle ungeführter Ferienfreude hingeben können. Nicht in harter häuslicher Arbeit aber soll diese Freude bestehen, ein Kind bedarf der Sommerfreuden im vollsten Sinne des Wortes, hinaus ins Freie mit ihnen, laßt sie fröhlich und munter sein, damit nicht schon in der Jugend die Ahnung von kommenden Sorgen und Mühen aufdämmern, laßt die Kinder Kinder sein, gönnt ihnen die sorgenlose Freude der Jugend, die Ferien, die doch eine der schönsten Erinnerungen an die Jugendzeit sind.

Eine Ferienart vermisse ich leider jeden Sommer immer schmerzlicher, das sind die „Eheferien“, wenn ich mich so ausdrücken darf. Ich meine, wir geplagten Ehemänner, die das ganze Jahr sauft und geduldig das Ehestandsjoch tragen, könnten auch wohl mal ein paar Wochen Ferien bekommen, wo wir uns wieder mal als freie Männer fühlen — natürlich nur im allerbesten Sinne des Wortes — das braucht bei uns Männern überhaupt eigentlich gar nicht betont zu werden, weil es selbstverständlich ist.

Man hat jetzt schon so eine Art Surrogat, das ist die Zeit des Strohwitterums. Aber das ist nichts richtiges. Das ist gerade so wie Schulferien mit einer Menge schwieriger Schulaufgaben.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 3. Aug. [Hoftheater.] Die erste Vorstellung des Großh. Hoftheaters nach den Ferien wird am 4. September stattfinden, während mit den Proben schon am 1. September begonnen werden wird. Die Oper wird zunächst Beethovens „Fidelio“ und Mozarts „Zauberflöte“ unter Leitung des vom 1. September an engagierten Herrn Kapellmeisters Michael Balling bringen. Ferner sind für den Monat September in Aussicht genommen: „Aida“, „Meisterfänger“, „Der Widerspenstigen Zähmung“ (von F. Schö), „Othello“, „Entführung“, „Traviata“, „Jüdin“, „Prophet“, „Verkaufte Braut“ und andere dem Spielplan angehörende Opern; ferner in Neueinstudierung: „Der Fuß“ und „Hans Heiling“. An neuen Opernwerken bezw. Neubearbeitungen sind bereits definitiv für die nächste Spielzeit erworben: „Die Zauberflöte“ von Volborth und „Der Wasserträger“ von Cherubini, in der Bearbeitung von Ferdinand Langer. Andere bedeutende Neuerwerbungen stehen in Aussicht. Das Schauspiel sieht als erste Novität den lustigen Schwan von Wolter-Königsbrunn „Die Frau des Andern“ vor, dem unverweilt das Schauspiel „Agnes Korn“ von Wilhelm Weigand folgen wird, dessen „Tessa“ im vorigen Spieljahre mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Es stehen dann noch in Aussicht: „Raja“ von dem hiesigen Dichter Albert Geiger und „Das vierte Gebot“ von Anzengruber, sowie einige Einakter. An Wiederholungen werden im Monat September zunächst gebracht werden „Egmont“ und „Rätschen von Heilbrunn.“

! Langensteinbach, 3. Aug. Bei einer kürzlich stattgefundenen Hochzeit nahm der hiesige Geistliche die Trauung nur unter der Bedingung vor, daß die Braut ihren Kranz und der Bräutigam sein Sträußchen ablege. — Die Brautleute sollen dem Geistlichen als solche geschilbert worden sein, die dieses Schmuckes „unwürdig“ seien. Ein solches Vorgehen hat seine zwei Seiten!

Feuilleton.

4)

Der Quartiermacher.

Weitere Erzählung aus der Wanderverzeit
von R. v. d. Gruben.

(Fortsetzung.)

Bernhard kam sich wie der Kaiser bei der Defiliercour vor.

„Die Damen freuen sich sicherlich auf ein Tänzchen?“ fragte er belustigt.

„Ach ja!“ war die Antwort im sechsstimmigen Chor der Rache.

„Sie bekommen hervorragende Tänzer ins Haus,“ log unser Held unverdrossen und dachte unwillkürlich an den dicken Reservelieutenant Hampe, der schon in Schweis geriet, wenn er sich den Säbel umschmallen mußte.

Bald darauf sagte Bernhard der achtköpfigen Familie Bebewohl und ritt nach Hause, innig erfreut, daß er nicht zu den Glücklichen gehörte, die sich das Mittagessen durch Herumschwenken der gewichtigen Töchterchar verdienen mußten.

Auf dem Rückwege besichtigte er in den drei Ortshäusern die mittlerweile geordneten Quartiere und traf eine Stunde vor dem Mittagessen bei noch immer unvermindert strömendem Regen wieder in Fesekow ein.

Johann Strubelkopp erwartete seinen Herrn bereits und hatte den Tischanzug zurechtgelegt. Er war in goldigster Stimmung, hatte er doch das ungeteilte Interesse des gesamten weiblichen Dienstpersonals erregt und in der Beutelücke ein ausgezeichnetes Mittagbrot bekommen.

„Hier ist kein Gardiste nich uff den ganzen Hof,“ erzählte er seinem Herrn, während er ihm die nassen Sachen vom Leibe zog. „Der Kutscher und der Diener haben in der Provinz gedient.“

Der Leutnant nickte lächelnd. Er liebte es, sich zuweilen mit seinem Burschen zu unterhalten, und erzog sich dadurch stets besonders lächlige und willige Leute.

Nachdem er sich angekleidet hatte, begab er sich ins Erdgeschloß und fand die Damen in einem kleinen roten Salon. Bernhard hatte ein feines Verständnis für geschmackvolle Einrichtungen, und er sah sich mit erschlichem Vergnügen in den einfach, aber vornehm ausgestatteten Wohnräumen um. Lebhaft, einheitliche Farben wogen vor, in die Hildegard mit ihrem goldblonden Haar und ihrem glatten, lichten Kleide harmonisch hineinpaßte. Fräulein von Kalkhof, oder Tante Ursula, wie sie von der Hausfrau genannt wurde, schien sich zur Feier des Tages besonders schön gemacht zu

haben. Sie trug ein Schleppegewand aus Brokat und duftete entseßlich nach Naphthalin.

„Haben Sie Ihre Pflichten erledigt?“ fragte Hildegard den Eintretenden.

„Die Quartiere sind in Ordnung, meine Gnädigste. Nur über Unterbringung des Stabes in Fesekow bin ich noch nicht unterrichtet.“

Hildegard lächelte vergnügt, und Tante Ursula antwortete mit großer Wichtigkeit: „Das schlägt in mein Bereich. Die Betten sind bezogen, die Badewannen in die Zimmer gestellt. Aber bitte, sagen Sie den Herren, daß sie mir nicht die neuen Tapeten naß plantschen!“

Bernhard schwor, sein möglichstes zu tun, und man setzte sich zu Tisch.

Die Unterhaltung war sehr vergnügt, besonders zwischen den beiden jungen Menschen. Sie traten sich mit jedem Worte näher, wurden immer vertrauter und herzlicher zueinander. Dies entging der ein wenig schweigsamen Ursula nicht. Sie beobachtete den Gast mit nachdenklichen, aber freundlichen Blicken.

Im Laufe der Unterhaltung kam man auf die Herren des Bataillonsstabes zu sprechen.

„Der Major vom Platz ist ein famoser, liebenswürdiger Herr,“ berichtete unser Held bereitwillig. „Der Adjutant, Herr von Heintzen-dorf, ist ebenfalls ein netter, vornehmer Kerl, vielleicht ein wenig zu sehr Adjutant. Der

† Ispringen, 2. Aug. Die infolge Anfeuerns mit Erdöl verunglückte Frau Luise Kunzmann ist in der vergangenen Nacht ihren Verletzungen erlegen. Ihr Mann befindet sich in ärztlicher Behandlung. Die Verstorbene hinterläßt 5 kleine Kinder.

† Pforzheim, 2. Aug. Der vor einem Vierteljahr von seinem Truppenteil, dem Bad. Leibdragoner-Regiment in Karlsruhe, flüchtig gegangene Dragoner Heinrich Schöninger wurde heute in der Wohnung seiner Eltern hier festgenommen und ins Amtsgefängnis verbracht.

† Schwezingen, 2. Aug. Bei der heutigen Bürgermeistereiwahl wurde Kaufmann Jean Wipfinger mit 71 von 78 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

† Schwezingen, 2. Aug. Ein schweres Gewitter zog heute früh über unsere Gegend. In Plankstadt schlug der Blitz beim früheren Kronenwirt Klein ein, wobei ein Pferd getötet wurde und das ganze Gebäude niederbrannte. Außerdem kam eine Anzahl Hühner und Tauben um. Das andere Vieh konnte gerettet werden. Ferner schlug der Blitz in Seehaus bei Ketsch in eine Scheune, welche eingestürzt wurde. In Hockenheim fielen dem Feuer infolge Blitzschlags 2 Scheunen zum Opfer. Wie verlautet, sollen in St. Leon 7 Scheunen niedergebrannt sein.

† Hockenheim, 2. Aug. Infolge Blitzschlag wurden heute vormittag die Stallungen des Maurers Jakob Fuchs und Johann Schnez eingestürzt. Die mit Heuvorräten gefüllten Gebäude brannten bis auf den Grund nieder.

† Neckesheim, 2. Aug. Eine mutige Tat beging, wie das „Heidelbg. Tagbl.“ berichtet, der Kalkwerkbefitzer Vanderer. Er war mit einem seiner Arbeiter beim Legen von Fischböden beschäftigt, als plötzlich der des Schwimmens unkundige Arbeiter ins Wasser fiel. Vanderer sprang sofort nach und rettete den Arbeiter, der schon dem Ertrinken nahe war.

† Heidelberg, 2. Aug. Die Arbeiten für den Bau der 3. Neckarbrücke sind in Angriff genommen. Bereits sind die Fundamentpfeiler eingerammt. Die Arbeit ist einer Stuttgarter Firma übertragen. Die Brücke wird hauptsächlich für den Transport des Schottermaterials der Porphyrwerke von Dossenheim und Schriesheim benützt werden.

† Grenzach, 2. Aug. Im Rhein ertrank ein Familienvater aus Basel, der auf einem Spaziergange mit seinen Kindern ein Bad nehmen wollte. Plötzlich rief er um Hilfe und verschwand vor den Augen seiner Kinder, die am Ufer standen, in den Fluten, bevor Rettung gebracht werden konnte.

† Zell a. H., 2. Aug. Der durch den letzten Brand angerichtete Schaden beläuft sich

auf ca. 250 000 Mk. Abgebrannt und beschädigt sind im Ganzen 59 Gebäude.

† Eitenheimmünster, 2. Aug. Beim Ausgraben eines Fundaments in seinem Hause fand der Tagelöhner Singler 6 Silbermünzen in der Größe eines Fünfmärkstüchkes, darunter eine spanische Münze aus dem 16. Jahrhundert, ferner solche mit dem Bildnis Kaiser Ferdinand II., Herzog Maximilian und Herzog Leopold aus dem 16. bzw. 17. Jahrhundert.

† Grünlingen, 2. Aug. Das 11jährige Töchterchen des Landwirts Grndle wurde gestern auf offenem Felde vom Blitz getötet.

† Jettetten, 2. Aug. Der Pflegling der hiesigen Anstalt Josef Senn wurde verhaftet unter dem dringenden Verdachte, f. Zt. bei F. Donnegger und dessen Vater Feuer angelegt zu haben.

† Furtwangen, 2. Aug. Die Versteigerung der Arbeiten, die im letzten Jahre in der hiesigen Schnitzerschule angefertigt wurden, erzielte den Erlös von 1618 Mk. 70 Pfg., welcher den weniger bemittelten Schülern zugute kommt.

† Lörrach, 2. Aug. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe verunglückte gestern der Maurer Ketsch dadurch, daß er unter einen schwer beladenen Kohlenwagen geriet. Ketsch war sofort tot.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 24. Juli, betreffend die teilweise Inkraftsetzung des Gesetzes betreffend die Bekämpfung der Reblaus.

* Berlin, 2. Aug. (Mitteilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppen-transportschiffe.) Der Ablösungs-transportdampfer der ostasiatischen Besatzungsbrigade, „Rhein“, hat am 1. August von Tsingtau mit 59 Offizieren, Sanitätsoffizieren, Beamten und 886 Unteroffizieren und Mannschaften, darunter 31 Angehörige der Marine, die Heimreise angetreten. Transportführer ist Major und Depot-Direktor Thiemig. Hongkong wird auf der Heimreise nicht angelaufen.

* Köln, 3. Aug. In Keipen vergiftete die Frau eines dortigen Einwohners infolge eines Familienzwistes ihre beiden Kinder und dann sich selbst durch Phol. Die Frau und das jüngste Kind starben unter den größten Schmerzen, das ältere Kind ringt mit dem Tode.

* Dresden, 2. Aug. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft stellt wegen des niedrigen Wasserstandes den Betrieb ab 3. August ein.

* München, 3. Aug. Von der sogenannten „Beiter“, einer steilen Abfahrsstelle in der Nähe

von Beute, stürzten 2 Arbeiter ab und verstarben alsbald. Vom Sommerloch bei Nachesee stürzten 2 Maurer ab beim Edelweissuchen und wurden schwer verletzt.

* Stuttgart, 3. Aug. Nach dem „Schw. Merkur“ feiert am heutigen Mittwoch in Friedrichshafen der frühere württembergische Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht das Fest der goldenen Hochzeit und gleichzeitig sein Schwiegersohn, der frühere Kommandant von Stuttgart, Generalleutnant z. D. v. Reichhardt die silberne Hochzeit.

Frankreich.

Paris, 2. Aug. Aus Nancy, wo General Negrier seine Inspektionsreise plötzlich unterbrach, werden dem Gaulois einige bisher unbekannt gebliebene Daten zu dem Rücktrittsgesuch mitgeteilt, das Negrier eingereicht, später aber wieder zurückgezogen hat. Außer der Forderung, daß die Kompagnien des 20. Korps von 100 auf 160 Mann Friedensstärke gebracht werden sollen, habe General Negrier gewisse Mängel der Verproviantierung in dem gleichen Korps zum Gegenstand seiner Beschwerde gemacht. Er soll die schlechte Beschaffenheit der Konserven in den Magazinen von Verdun getadelt und die Tatsache hervorgehoben haben, daß die Abgänge, die während des chinesischen Feldzugs eintraten, in den Verpflegungsmagazinen der Ostfront bis heute noch nicht gedeckt worden seien, weil der Kriegsminister sich fürchte, mit einer derartigen Nachtragsforderung an die Kammer heranzutreten.

Der Kulturkampf in Frankreich. Es ist interessant, zu sehen, wie die Auffassung, daß die Trennung der Kirche vom Staat ein wenig früher oder ein wenig später verwirklicht werden wird, von Tag zu Tag an Boden gewinnt, und wie selbst Leute, die noch vor einigen Monaten beim Gedanken an diese „Revolution“ das Haupt verhielten, heute zugeben, daß „etwas geschehen muß“. Es ist oft gesagt worden, die Trennung der Kirche vom Staat bedeute einen „Sprung ins Dunkle“, aber bei nüchterner Erwägung gelangt man zu der Ueberzeugung, daß dieser Sprung ins Dunkle ziemlich sicher ein Sprung ins Helle wäre. In dieser materiell gesunkenen Gegenwart sind, und besonders in Frankreich, die Geldfragen immer ausschlaggebend, und die Frage, ob die katholische Kirche die 42 Millionen, die sie alljährlich in Frankreich verbraucht, durch die Opferfreudigkeit der Gläubigen zusammenbringen wird, scheint von einiger Wichtigkeit. Ueber die Opferfreudigkeit der französischen Katholiken hat mancher seine eigenen Gedanken, und auch die ziemlich kümmerlichen Resultate einer Sammlung, die der „Gaulois“ soeben

Stabsarzt Nordmann wird als ein gewaltiger — Statistiker gerühmt.“

„Nordmann?“ fragte Tante Ursula verärgert.

„Er ist nicht so fürchterlich wie sein Name, sondern ein recht tüchtiger Arzt. Wegen seines gewaltigen Haarwuchses nennen wir ihn heimlich den Hirschkäse.“

Nach Tisch machte man einen Spaziergang durch Hof und Garten. Feselow besaß keine großen landschaftlichen Schönheiten, aber es war vorzüglich im Stande. Als es zu dunkeln begann, zog man sich auf die Gartenterrasse zurück, um dort Tee und Bier zu trinken.

Tante Ursula saß stumm in ihrem Sessel bei einer Handarbeit, und ehe eine halbe Stunde vergangen war, kündeten scherzhafte Schnarchtöne ihr festes Einschlummern an. So pflegte es ihr jeden Abend zu gehen. Im Laufe des Tages überanfirengte sie sich in der Wirtschaft ohne eigentliche Ursache. Aber sie glaubte dies dem Hause schuldig zu sein, das dem armen, alten Mädchen ein Heim gewährte.

Zwischen Hildegard und Bernhard hatte das Gespräch keinen Augenblick gestockt. Sie waren verwandte Naturen und fühlten dies mehr und mehr. Beide standen frisch und lebenskräftig im vollen Strome des Lebens, und doch liebten es beide mehr als andere, auf die Klänge ihres Inneren zu lauschen. Sie erfreuten sich eines klaren Verstandes und nahmen das Leben doch mit dem Herzen. Es konnte für sie Augenblicke

geben, in denen sie sich hüten mußten, dem übermächtigen Empfinden die Allein herrschaft einzuräumen.

Die Dunkelheit war völlig herabgesunken und lag wie ein gleichmäßiger dichter Schleier auf dem Lande, da der Mond noch nicht aufgegangen war. Der schwarzblaue Himmel wies einen eigentümlichen phosphoreszierenden Glanz auf, der nur die helleren Sterne zur Geltung kommen ließ. Haus, Garten und Horizont verschwammen ineinander, und die Stämme und Aeste der prächtigen alten Bäume reckten sich wie schwarze Riesenleiber in die Luft. Nur auf der Terrasse verbreitete die Lampe einen eng beschränkten und deshalb um so traulicheren Lichtkreis.

„Wie sind Sie um Ihr schönes Heim zu beneiden!“ meinte der Gast des Hauses und versuchte mit seinen Blicken die nächtliche Dämmerung zu durchdringen.

Die selbstverständliche, gesicherte Ruhe der Umgebung tat ihm unendlich wohl.

„Wir armen Großstädter wissen den ganzen Reiz des Landes zu schätzen.“

„Sie haben recht,“ antwortete Hildegard sinuend. „Ich bin in der Stadt aufgewachsen und wechselte als Kind mit meinem Vater Garnison mit Garnison. Man sagte mir, als ich heiratete, ich würde die Stadt vermissen. Ich habe es noch keinen Augenblick getan.“

„Das begreife ich vollkommen,“ warf der Offizier ein. „Würde es Ihnen leicht, sich in die neuen Verhältnisse einzugewöhnen?“

Hildegard überlegte eine Weile. Dann hob sie entschlossen die Augen und sah ihrem Nachbarn voll und vertrauensvoll ins Gesicht.

„Ich kenne die Erörterungen, die sich seinerzeit an meine Verlobung knüpften,“ sagte sie mit einiger Erregung. „Ich kann also voraussetzen, daß auch Sie unterrichtet sind. Das merkwürdige bei der Sache ist, daß der Klatsch in meinem Falle die Wahrheit sagte.“

Bernhard erwiderte ihren Blick mit großer Freiheit, und sie fuhr fort:

„Mein Gatte war über dreißig Jahre älter als ich. Ich habe ihn geachtet und in meiner halbjährigen Ehe mit jedem Tage mehr schätzen gelernt. Als ich ihm die Hand reichte, habe ich ihm aus meinen Empfindungen kein Hehl gemacht. Er erwartete nicht mehr und hat niemals mehr verlangt. Ich wurde von ihm mit Liebe und Aufmerksamkeit umgeben, etwa wie ein einziges Kind, und ich ließ mich gern behüten, denn ich war es von Hause nicht gewohnt. Plötzlich starb mein Gatte, ehe ein Mißton in unser eigenartiges Verhältnis gekommen war. Er ist glücklich mit mir gewesen, das sagte er mir auf seinem Sterbebett. In diesem Geständnis liegt die Berechtigung meines Handelns.“

Bernhard wußte auf diese Ausführungen zunächst nichts zu erwidern.

(Fortsetzung folgt.)

in seinem reichen und aristokratischen Leserkreis zugunsten der vertriebenen Nonnen veranstaltet hat, scheinen zu beweisen, daß diese frommen Kreise die irdischen Güter nicht für die himmlische Seligkeit opfern wollen. Die Kirche wird die ohnehin sehr hohen Kosten für Begräbnisse, Trauungen und andere religiöse Ceremonien noch hinausschrauben, und die Folge davon wird nur sein, daß die Zahl der Civiltrauungen sich erheblich steigern wird. Vor allem aber dürfte die Landbevölkerung dem Klerus eine Ueberraschung bereiten; denn wenn die Religion erst kostspielig werden wird, so werden selbst unter den frommen bretonischen Bauern die „Freidenker“ kaum noch zu zählen sein. — Angesichts dieser Vorgänge begreifen wir das Wort des jetzigen Papstes, daß die katholische Kirche in Deutschland die meiste Freiheit genieße und er dem Kaiser hierfür sehr dankbar sei.

Belgien.

* Brüssel, 3. Aug. Sämtliche Glasfabriken des Bezirks Charleroi, ausgenommen 2, verkündigten die Aussperrung ihrer Arbeiter zum 31. August wegen schlechten Geschäftsganges, sowie wegen der seitens der Arbeiter bereiteten Schwierigkeiten. Damit werden zunächst über 10 000 Arbeiter brotlos.

Italien.

* Rom, 2. Aug. Von dem Palatz der französischen Botschaft beim päpstlichen Stuhle ist heute das Wappenschild entfernt worden.

Amerika.

* New-York, 2. Aug. Nach einem Telegramm aus Port-au-Prince klagte der Präsident von Haiti, General Nord, in einer Ansprache bei einem öffentlichen Empfang die Fremden an, daß sie den Wechselkurs und die Warenpreise in die Höhe trieben in der Absicht, seine Regierung zu stürzen. Er deutete an, er würde strenge Maßregeln zu seiner Verteidigung ergreifen, und nahm in drohender Weise Bezug auf das, was sich 1804 in Haiti ereignet habe. Die Fremdentolonie ist darüber beunruhigt.

Der russisch-japanische Krieg.

* Petersburg, 2. Aug. Der Kaiser befohl heute in Peterhof das 147. samarische und das 148. kaspiische Infanterie-Regiment, die demnächst nach Ostasien abgehen.

* Petersburg, 2. Aug. Ein Telegramm des Admirals Skjodloff an den Kaiser meldet: Der von mir mit dem Kreuzergeschwader, bestehend aus der „Rossija“, dem „Gromoboi“ und „Njurik“, an die Ostküste Japans ausgesandte Kontradmiraal berichtet: Das Geschwader traf bei seiner Ausfahrt aus der Meerenge von Saugar in den Ocean am 20. Juli auf einen kleinen japanischen Dampfer, „Dassima-Maru“. Nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte, wurde dieses versenkt. Die Besatzung fuhr auf Booten ans Ufer. Gleichzeitig wurde der englische Dampfer „Kamara“ angehalten und einem Verhör unterworfen. Der Dampfer führte Kohlen nach Mororan. Obgleich Grund zu der Annahme vorhanden war, daß das Schiff sich mit der Beförderung von Kriegskontrebande beschäftige, wurden wir doch durch das Fehlen direkter Indizien bestimmt, es freizugeben. Bald darauf stieß das Geschwader auf den japanischen Küstendampfer „Kiodniu-Maru“ mit 50 Passagieren, zumeist Frauen. Dieser Umstand bestimmte uns, den Dampfer freizugeben. Auf der Weiterfahrt nach Süden trafen

wir nacheinander zwei japanische Dschunken, beide mit Fischen und Salz beladen. Die Dschunken wurden nach Uebernahme der Mannschaft versenkt. Am 22. Juli wurde 100 Meilen von Yokohama der deutsche Dampfer „Arabia“ angehalten, der eine bedeutende Ladung Kriegskontrebande führte. Die Kontrebande bestand aus Eisenbahnmaterial und Mehl, das für japanische Häfen bestimmt war. Die „Arabia“ wurde nach Wladiwostok geschickt.

* Petersburg, 3. Aug. Im Bericht des Kommandanten des Wladiwostok-Geschwaders heißt es weiter: Am Morgen des 23. Juli traf das Geschwader einen großen Dampfer, der nach 4 auf ihn abgegebenen Schüssen hielt. Die Untersuchung des Schiffes ergab, daß es der englische Handelsdampfer „Knight Commander“ war, der aus New-York über Europa nach Yokohama und Kobe fuhr. Aus den unvollständigen Schiffspapieren und den Aussagen des Kapitäns ging hervor, daß der Dampfer Eisenbahnmaterial nach Japan führte, das den größten Teil der Ladung ausmachte. Daraufhin wurde der Dampfer für eine gesetzmäßige Priise erklärt. Da der Dampfer nicht genügend Kohlen führte und daher nicht ohne Gefahr für das ganze Geschwader nach dem nächsten russischen Hafen gebracht werden konnte, wurde er nach Uebernahme der Mannschaft und der Schiffspapiere versenkt. Am 23. mittags, wurden noch 2 japanische Dschunken mit Salz versenkt. Gleichzeitig wurde der englische Dampfer „Itchinaw“ gestrichet und angehalten, der mit einer neutralen Ladung und Passagieren von Australien nach Yokohama fuhr. Nach Prüfung der Schiffspapiere wurde er freigelassen. Am Morgen des 24. wurde der deutsche Dampfer „Thea“ angehalten, der sich auf der Fahrt von Amerika nach Yokohama befand. Da er eine volle Ladung Fische trug, wurde der Dampfer als gesetzmäßige Priise erklärt. Da es unmöglich war, „Thea“ in einen russischen Hafen zu schaffen, wurden die Mannschaften übernommen und das Schiff versenkt. Am 30. Juli fuhr das Geschwader nach der Meerenge von Saugar. Gegen 3 Uhr sichtete das Geschwader einen japanischen Kreuzer 3. Klasse, anscheinend den „Tatoo“, in Begleitung von 2 Torpedobooten, hinter ihnen ein Schiff vom Typ des Minenschiffes Korjo Maru, von 4 Torpedobooten begleitet. Das Schiff hielt denselben Kurs ein, wie das Geschwader. Gleichzeitig erschien auf der linken Seite der Meerenge ein Küstenschiff vom Typ „Seyen“. Alle Schiffe blieben weit zurück und kehrten um 5 Uhr um. Ich bin glücklich, Ihnen melden zu können, daß die Kreuzer die lange Fahrt ohne Verluste an Menschenleben und ohne Beschädigung zurückgelegt haben. Auch auf den versenkten Schiffen ist niemand umgekommen.

* Tokio, 2. Aug. Nach zweitägigem Kampfschlug General Kuroki gestern die Russen in zwei gesonderten Gefechten bei Juschuliku und bei Yangzuling.

* Tokio, 2. Aug. Es verlautet, die Japaner nahmen nach dreitägigem verzweifeltstem Kampfe Schantaisu, eine wichtige Verteidigungsposition bei Port Portbur.

* Tokio, 2. Aug. General Kuroki meldet folgendes: Unsere Armee begann am 31. Juli bei Tagesanbruch zum Angriff gegen den Feind vorzugehen, der Kusshulinku, 4 Meilen westlich von Hishoyen, und Yangzuling, 6 Meilen westlich vom Motienpaß, besetzt hielt. Beide Orte sind 25 Meilen von Biaujiang ent-

fernt. Die in Kusshulinku stehenden russischen Truppen bestanden aus zwei Divisionen mit entsprechender Artillerie. Die Angriffsoperationen wurden nach einem vorher festgelegten Plane durchgeführt. Bei Sonnenuntergang waren beide Flügel des Feindes geschlagen. Da der Feind aber sehr stark war und in festen Stellungen stand, war es uns nicht möglich, die Stellungen zu nehmen. Beim Anbruch des folgenden Tages wurde der Angriff wieder aufgenommen; es gelang uns, den Feind um die Mittagsstunde aus seiner Stellung zu vertreiben. Wir verfolgten den Feind in der Richtung auf Anpsing, er floh vier Meilen nach Westen. Bei Yangzuling standen die Russen in der Stärke von 2½ Divisionen und 4 Batterien. Der Angriff wurde auch dort erfolgreich durchgeführt. Bei Sonnenuntergang nahmen wir die Hauptstellungen des Feindes; ein Teil des Feindes leistete aber hartnäckigsten Widerstand. Wir mußten die Nacht über in Schlachtstellung bivakieren. Bei Tagesanbruch am 1. August gingen wir von neuem zum Angriff vor. Um 8 Uhr morgens fielen alle Höhen in unsere Hände. Der Feind floh auf Tanghoyen zu. Ueber unsere Verluste werden Ermittlungen angestellt. Wir haben eine Anzahl Feldgeschütze erobert. In diesem Gefecht hatten wir bei den Angriffsoperationen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da wir gegen schroffe Abhänge vorzugehen mußten, ohne eine passende Stellung für unsere Artillerie zu haben; dabei betrug die Hitze gegen 40 Grad Celsius.

Verchiedenes.

Diedenhofen, 29. Juli. Von der schlechten Beschaffenheit des Gynasiumsgebäudes legt die Taufscheine Zeugnis ab, daß die für morgen vormittag anberaumte Schlussfeier heute abbestellt wurde, weil die Gefahr des Einsturzes besteht. Wenn die Eltern sich weigern, ihre Kinder in das Gynasium zu schicken, braucht man sich wohl nicht zu wundern! In einem solchen Falle müßte eben die Regierung einschreiten und den Neubau einfach befehlen. Ist Staatshilfe notwendig, so wird sie ja gewährt.

Meß, 1. Aug. Unter der Ueberschrift: „Ein Mezer Sittenbild“ schreibt die „Lothr. Volksstimme“: Eine äußerst widrige Scene spielte sich am Freitag abend gegen 9 Uhr in der Römerstraße ab. Ein junges Weib mit einem Kinde auf den Armen lief weinend und schimpfend hinter ihrem Manne her, der in Begleitung einer andern Frau in die Laboucettestraße einbog. „Du schlechtes Weib, du Ehebrecherin usw.“ erscholl es jeden Augenblick, als plötzlich der Mann, eine Hüne von Gestalt, sich umdrehte, seinem Weibe nachließ und es in bestialischer Weise mit Füßen und Fäusten mißhandelte. Dabei trafen die Hiebe auch das arme Kind, welches mit der Mutter ganz erbärmlich zu weinen und zu schreien anfang. Auf die Hilferufe eilten die Anwohner und Vorbegehenden herbei, welche dem Wütenden — in Ermangelung eines Polizisten — das Handwerk legten. Mit Schirmen und Stöcken wurde darauf losgehauert, bis man Frau und Kind unter ihm weggezogen und in Sicherheit gebracht hatte. Der Menschenauflauf wurde immer größer und die Männer nahmen in immer „sählbarer“ Weise Anteil für das mißhandelte Weib, und wenig hätte es gefehlt, so wäre in aller Form Lynchjustiz geübt worden.

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden betreffend.

Nr. 28,020. Die Vergütung für die im Monat August 1904 gelieferte Fourage beträgt nach den für den Amtsbezirk Durlach maßgebenden höchsten Tagespreisen einschließlich des Aufschlags von 5%:

für 100 kg Hafer	16 Mk. 08 Pfg.
für 100 kg Stroh	4 Mk. 83 Pfg.
für 100 kg Heu	6 Mk. 26 Pfg.

Durlach den 2. August 1904.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Gras-Versteigerung.

Die Stadt Durlach läßt am
Montag den 8. August, vormittags 9 Uhr,
in Nagels Halle in Durlach öffentlich versteigern:
Abteilung I Oberwald Schlag 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 12:
40 Lose Sec- und Streugras.
Durlach den 3. August 1904.

Das Bürgermeisteramt.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Bretten

Montag den 8. August.

Gr. Bad. Staatseisenbahnen.

Die nachgenannten Arbeiten zur Erbauung eines neuen Betriebswerkstättebahnhofs für Karlsruhe sollen im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Los I:

- a. Erstellung einer Lokomotiv- und Tenderwerkstätte.
Grab-, Betonfundamentierungs- und Mauerarbeiten:
beiläufig 1160 lfdm Spundwände,
" 2082 cbm Beton,
" 4140 " Mauerwerk.

- b. Erstellung einer Dreherei.
Grab- und Betonfundamentierungsarbeiten:
beiläufig 440 lfdm Spundwände,
" 415 cbm Beton.

- c. Erstellung einer Schmiede.
Grab- und Betonfundamentierungsarbeiten:
beiläufig 370 lfdm Spundwände,
" 405 cbm Beton.

Los II:

- Erstellung einer Lokomotiv- und Tenderwerkstätte.
Note Steinhauerarbeiten:
beiläufig 335 cbm.

Die Pläne, Bedingungen und Verdingungsanschlüsse liegen in den üblichen Geschäftsstunden auf dem diesseitigen Hochbaubureau (Auerstraße Nr. 11, III. Stock) zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare unentgeltlich erhoben werden können. Zusendung nach auswärts findet nicht statt. Die Angebote sind längstens bis zum **Donnerstag den 25. August 1904, vormittags 11 Uhr**, dem Zeitpunkt der Eröffnung, portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen, anher einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Durlach den 2. August 1904.

Gr. Eisenbahnbaubureau.

Durlach.
Fahrnis-Versteigerung.
Teilungshalber lassen die Erben des † Schlossers Gottlieb Maier am

Freitag den 5. August,
nachmittags 2 Uhr,
im Hause Hauptstraße Nr. 47,
3. Stock, Eingang Mittelstraße,
nachstehende Fahrnisse gegen Barzahlung öffentlich versteigern:
3 Betten, 1 Chiffonnier, 1 Kommode, 1 2türiger Kleiderschrank, Tische, Stühle, 1 Nachttischchen, 1 Polsterstuhl, 1 Waschtisch, 1 Regulatoruhr, Spiegel, Bilder, Weiszeug, Herrenkleider, 1 eiserner Herd, 1 Küchenschrank, Küchengehirre, 6 Ster aufgem. Holz, 1 Huber, 2 Ständer, etwas Schlosserwerkzeug und noch verschiedene Gegenstände.
Durlach, 3. Aug. 1904.
Der Gemeindevorstand:
A. Enzmann.

Privat-Anzeigen.

Gute Belohnung demjenigen, der mir diejenige Person zu nennen in der Lage ist, mit deren Wagen mein eisernes Gartengeländer am 2. d. M. beschädigt wurde.

Fritz Schmidt.

Verloren ging ein Gummireif.
Abzugeben

Jägerstraße 19.

Wir suchen inmitten der Stadt, Hauptstraße oder deren Nähe Haus mit Laden, Hof und Werkstätten zu kaufen.

Ed. Ernesti & Co.,

Färberei u. chem. Waschanstalt,
10 Palmienstraße 10.

2 Zimmerwohnung

(möglichst Nähe Bahnhof) zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 64 an die Expedition dieses Blattes.

Gut möbliertes Zimmer

sogleich zu vermieten
Amalienstraße 15.

Zu vermieten

eine der Neuzeit entsprechende **4 Zimmerwohnung** mit reichlichem Zubehör. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Wohnung von 1 Zimmer, Küche und Speicher an kleine Familie auf 1. Oktober zu vermieten
Jägerstraße 11.

Eine schöne Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Balkon, Keller und Speicher, Waschküche und Waschtrockenplatz, ist auf 1. Oktober zu vermieten
Weingarterstraße 46.

Dasselbst ist im 4. Stock eine Mansardenwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, sofort oder auf 1. Okt. zu vermieten. Auf Verlangen wird auch ein Stückchen Gemüsegarten dazu gegeben.

Sogleich oder später ist ein freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten
Mühlstraße 1, 2. St.

Ein Laufmädchen

zur Aushilfe wird sofort gesucht
Ettlingerstraße 19, 2. St.

Ein solider

Fuhrknecht

zum sofortigen Eintritt gesucht von
Heinrich Döttinger.

Wer Stellung sucht,

verlange die „Deutsche

Walden-Post“ Göttingen a. N.

Mehrere Fässer

von 30–100 Liter sind billig zu verkaufen. Näheres
Gasthaus zum Lamm.

Ein irdener Ofen (Füllöfen)

ist billig zu verkaufen
Leopoldstraße 11.

Zu verkaufen

1 Schreibtisch, innen eichen, 35 M

1 Etager, 4teilig 5 M

1 Herd mit Rohr 6 M

Hauptstraße 43, 2. St.

Feine Tafelbirnen

sind zu haben bei

Schurhammer, Blumenstraße 13.

Thüringen Durlach.

Donnerstag den 4. August, nachmittags 6 Uhr ab:
Konzert

der Kapelle der Kgl. Unteroffizierschule Göttingen
unter Leitung ihres Kapellmeisters **A. Honrath.**
Abends Beleuchtung des Turmes.
Eintritt 30 Pfennig. — Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Donnerstag den 4. August, abends halb 9 Uhr,
im Saale des „Roten Löwen“:

Öffentliche

Volksversammlung.

Tagesordnung: Berichterstattung vom Badischen Landtag.

Referent: Landtagsabgeordneter **Chr. Horst.**

Freie Diskussion.

Hierzu ist jedermann eingeladen.

Der Einberufer.



'Zum Einmachen'
Wein- u. Frucht-
Essig, Salicyl-Essig,
Essig-Essen,
Salicyl-u. Conserve-
Pulver,
sowie sämtliche
Gewürze, Kräuter und
Wurzeln etc. etc.
billigt bei
August Peter
Adler-Drogerie
C. Schweizer Nachf.
Telephon 76.

Prima Strassburger Sauerkraut

empfehlen

G. F. Blum, Inh. Gust. Blum.

Wohnungen zu vermieten:

In neuen ruhigen Häusern:

Verschiedene { 4 Zimmer, Küche, Bad, Wasser, Heiz- u. Leuchtgas,
3 " " " " " "
2 " " " " " "
auf 1. Oktober u. früher. Nur an ordnungsliebende ruhige Mieter.

Otto Hofmann, Architekt.

Prima
Bruch-Maccaroni,
per Pfund 24 S.

Pasquay & Lindner,
Conjungegeschäft.

Ein Baum Gaishirtgen u.

Hafer u. Haferstroh

zu verkaufen

Hauptstraße 48.

Garten zu verpachten.

In den Weisergärten sind 28
Ruten Garten zu verpachten. Aus-
kunft erteilt
W. Clavin,
Mittelstraße 8, II.

Dünger und Dunglache

unentgeltlich abzuholen. Näheres

Friedrichstraße 10, 2. St.

Beneidet

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges,
jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne
Sommerprossen und Hautunreinigkeiten
haben, daher gebrauchen Sie **Nadebeuler**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Nadebeul,**

mit echter Schutzmarke: Steckenpferd,
à St. 50 Pf. in beiden Apotheken.

Turnverein Durlach.

Eingetragener Verein.

Gut  Heil!

Sängerriege.

Heute abend präzis 9 Uhr:
Singsunde im „Pflanz“.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

27. Juli: Anna Maria, B. Jakob Friedrich

Stiefel, Fabrikarbeiter.

28. „ Wanda Elene Maria, B. Phi-

lipp Kempf, Werkmeister.

28. „ Anna Mathilde, B. Franz Julius

Barth, Schuhmachermstr.

29. „ Emilie Elisabeth, B. Wilhelm

Gottlob Kollwagen, Weißgerb.

Gestorben:

30. Juli: Gustav Adolf Helfinger

von Brandenburg, Schlosser,

und Sophie Christine Nästle

von hier.

Gestorben:

29. Juli: Karoline Weisfinger, ledig, 60%

Jahre alt.

29. „ Friedrich Karl, B. Karl Friedrich

Sulzer, Sattler, 1 J. 7 M. alt.

31. „ Luise, B. Friedrich Karl Sem-

mler, Werkmeister, 5 M. alt.

1. Aug.: Rosa Martha, B. Jakob Pongin,

Fabrikarbeiter, 2 M. alt.

Reaktion, Druck u. Verlag von H. W. P. S., Durlach.